

**Daniel Bergelt, Anne Goldbach (Hrsg.)**

# Exklusive Teilhabe am Arbeitsmarkt?

**Unterstützung durch Leichte Sprache?**

Herausgegeben von der  
Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V.

Lebenshilfe-Verlag Marburg 2019

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Herausgeber:

Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V.

Raiffeisenstraße 18, 35043 Marburg

Tel.: (0 64 21) 4 91-0

Fax: (0 64 21) 4 91-16 7

E-Mail: [bundesvereinigung@lebenshilfe.de](mailto:bundesvereinigung@lebenshilfe.de)

<https://www.lebenshilfe.de>

Das Buch beruht auf der gleichnamigen Konferenz, die am 22.–24. März 2018 an der Universität Leipzig stattfand.

Die Veröffentlichung des Buches wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des von den Abgeordneten des sächsischen Landtages beschlossenen Haushalts.

Lektorat: Roland Böhm

Satz und Gestaltung: Heike Hallenberger

Titelbild: © Bundesvereinigung Lebenshilfe, David Maurer

Fotonachweis: S. 87: © Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V., Illustrator Stefan Albers, Atelier Fleetinsel, 2013

S. 105–145: Stefan Doose, S. 192, 194: Barbara Proschak, S. 197–200: Simone Fass

Druck: cpi books GmbH, Leck

© Lebenshilfe-Verlag Marburg 2019

Alle Rechte vorbehalten

ISBN: 978-3-88617-573-4

1. Auflage 2019

SACHSEN



## Einleitung

<i>Daniel Bergelt</i> .....	7
-----------------------------	---

## Wissenschaftliche Beiträge

Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben – Perspektiven von Werkstattbeschäftigten und neue Möglichkeiten alternativer Beschäftigung <i>Mario Schreiner</i> .....	16
---	----

Lebensqualität auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt – Ergebnisse einer Befragung von Beschäftigten mit geistiger Behinderung <i>Tina Molnár, Christina Kießling</i> .....	27
--	----

Wirtschaftlich verwertbare Arbeit oder Teilhabe an der Arbeitswelt <i>Heinz Becker</i> .....	40
---	----

Gemeinsam Erforscht: Leichte Sprache – eine Hilfe für berufliche Teilhabe? <i>Anne Goldbach, Daniel Bergelt, Anja Seidel</i> .....	54
---	----

Selbstbestimmung und Teilhabe am Arbeitsleben durch „leichte Texte“? Sprachwissenschaftliche Ergebnisse des LeISA-Projekts zur Verständlichkeit von (nicht nur) arbeitsbezogenen Textsorten <i>Bettina M. Bock</i> .....	70
---	----

## Projektvorstellungen

Prüfen als Beruf? Prüferinnen und Prüfer am ersten Arbeitsmarkt – Erfahrungsbericht <i>Kirsten Czerner-Nicolas</i> .....	86
--	----

Mit Zukunfts-Planung in die Arbeits-Welt starten <i>Stefan Doose, Marcel Haack</i> .....	105
---	-----

Für wen sind verständliche Texte hilfreich und wie kann so ein Text aussehen? <i>Josephine Bilk</i> .....	146
--	-----

Wir starten Berufe! Mit Praxis-Baustein lernen <i>Michaela Bartel, Beate Seichter, Stefan Rau</i> .....	154
--	-----

Was brauchen wir denn? Menschen mit Beeinträchtigung bewerten  
Dienstleister für Menschen mit Beeinträchtigung  
*Cornelia Pfeiffer, Myriam Karlinger* ..... 157

Das Kunstcafé EinBlick – der beste Arbeitsplatz der Welt  
*Brigitte Albrecht, Necati Özen* ..... 164

## Gespräche

„Hört uns doch mal zu – Leichte Sprache und Begegnung  
auf Augenhöhe“  
*Steven Wallner, Marion Michel* ..... 168

Leicht Schreiben – besser verstehen  
*Anja Lützen* ..... 176

Wie wird Leichte Sprache geprüft?  
*Daniel Bergelt, Janine Kaczmarzik* ..... 180

Chancen und Grenzen der Leichten Sprache  
*Anne Goldbach, Josef Ströbl* ..... 188

## Fazit

Exklusive Teilhabe am Arbeitsmarkt?  
Unterstützung durch Leichte Sprache?  
*Anne Goldbach (mit Abbildungen von Simone Fass)* ..... 197

Verzeichnis der Autor\*innen ..... 203

---

# Einleitung

*Daniel Bergelt*

In unserer Gesellschaft gehört Arbeit zum Leben dazu. Arbeit ordnet unseren Tagesablauf; bei der Arbeit treffen wir Kolleg\*innen; Arbeit gibt uns einen Sinn und durch die Arbeit verdienen wir Geld, das wir zum Leben brauchen.

Und auch für die meisten Menschen mit Behinderung ist ein Leben ohne Arbeit nicht vorstellbar. Menschen mit Behinderungen arbeiten in den meisten Fällen in einer Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM), einem Ort also, wo sie vor allem auf andere Menschen mit Behinderungen treffen. Es wird in diesem Fall von einem geschlossenen oder exklusiven Arbeitsmarkt gesprochen.

Aber immer mehr Menschen mit Behinderungen arbeiten inzwischen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt. Damit sie dort gut arbeiten können, brauchen sie zum Teil Hilfsmittel. Eines dieser Hilfsmittel könnte Leichte Sprache sein. Mittlerweile gibt es immer mehr Texte in Leichter Sprache. Vor allem die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention hat dazu geführt, dass es mehr Texte in Leichter Sprache gibt.

Dieses Buch beschäftigt sich mit der Teilhabe von Menschen mit Behinderung bei der Arbeit. Auch Leichte Sprache wird in diesem Buch viel diskutiert.

Das Besondere ist: In unserem Buch kommen viele Menschen mit Lernschwierigkeiten selbst zu Wort. Denn sie haben gemeinsam mit Wissenschaftler\*innen und Vertreter\*innen aus der Praxis an einer Tagung teilgenommen und sie mitgestaltet.

Die Tagung hieß „Exklusive Teilhabe am Arbeitsmarkt? Unterstützung durch Leichte Sprache?“ und fand im Frühjahr 2018 an der Universität Leipzig statt. Sie beschäftigte sich mit den oben genannten Themen: Teilhabe von Menschen mit Behinderung am Arbeitsmarkt und die Unterstützung am Arbeitsplatz durch Leichte Sprache.

Etwa 150 Personen folgten der Einladung nach Leipzig. Unter ihnen waren Selbstvertreter\*innen, Praktiker\*innen und Wissenschaftler\*innen. Es gab einen bunten Mix aus Vorträgen aus der Wissenschaft und der Praxis, Arbeitsgruppen und offene Formate wie ein World Café. Außerdem eine Lesung von Geschichten in Leichter Sprache und ein Konzert im barrierearmen Veranstaltungsort Kupfersaal.

Alle Beiträge wurden in leicht verständlicher Sprache vorgetragen oder von Anja Teufel, einer Übersetzerin, in Leichter Sprache vorgetragen. So wurde versucht, dass alle gleichberechtigt an der Tagung teilnehmen können.

Nach der Tagung baten wir alle Referent\*innen, dass sie ihre Beiträge – egal ob Vorträge oder Arbeitsgruppen – für einen Tagungsband ausarbeiten. Viele der Referent\*innen nahmen diese Einladung an und schickten uns ihre Beiträge zu.

---

Die Texte in diesem Tagungsband lassen sich in drei Kategorien einordnen:

- Wissenschaftliche Beiträge, die bestimmte Themen der Tagung aufgreifen
- Vorstellungen von Projekten
- Interessante Diskussionen aus den Arbeitsgruppen

Die wissenschaftlichen Beiträge werden mit einem Beitrag von *Mario Schreiner* eröffnet. Er hat Beschäftigte von WfbM befragt. Mario Schreiner kann zeigen, dass viele der Beschäftigten ihren Arbeitsplatz als für sich angemessen empfinden, dass sich ein Teil aber weitere Entfaltungsmöglichkeiten wünscht. Diese werden durch das Bundesteilhabegesetz in Aussicht gestellt, aber Mario Schreiner zeigt, dass feste Zuständigkeitsbereiche und Informationen in Leichter Sprache fehlen.

Im zweiten Beitrag präsentieren *Tina Molnár und Christina Kießling* Ergebnisse von Befragungen mit Beschäftigten mit einer zugeschriebenen geistigen Behinderung, die auf dem ersten Arbeitsmarkt arbeiten. Diese sind oft eher im Niedriglohnbereich beschäftigt. Die Arbeit in einer WfbM stellt für diese Personen keine Alternative dar.

Der Text von *Heinz Becker* geht der Frage nach, was Teilhabe an Arbeit tatsächlich bedeutet bzw. bedeuten könnte. Mit Hilfe eines Beispiels aus der Praxis spricht er sich für massive strukturelle Veränderungen aus, die nicht nur den Arbeitsort einschließen, sondern auch die Umgebung des Arbeitsorts und das Gemeinwesen.

*Anne Goldbach, Daniel Bergelt und Anja Seidel* stellen die sozialwissenschaftlichen Ergebnisse des Forschungsprojekts *Leichte Sprache im Arbeitsleben (LeiSA)* vor. In dem Projekt wurden Menschen mit Lernschwierigkeiten zu ihrer beruflichen Teilhabe befragt und geschaut, ob *Leichte Sprache* diese verbessern kann. Die Autor\*innen zeigen auf, dass *Leichte Sprache* allein nicht hilft. Wichtig ist, dass vor allem das Umfeld der Menschen mit Lernschwierigkeiten Teilhabe zulässt.

Die wissenschaftlichen Beiträge werden abgeschlossen mit den Ausführungen von *Bettina Bock*. Sie präsentiert die sprachwissenschaftlichen Ergebnisse aus dem *LeiSA*-Projekt. Diese zeigen auf, dass nicht alle bisherigen Regeln der *Leichten Sprache* zu einer leichteren Verständlichkeit führen. Viele Regeln müssen genauer betrachtet werden.

Das Kapitel zu den Projektvorstellungen beginnt mit zwei längeren Texten. Zunächst beschreibt *Kirsten Czerner-Nicolas* ihre Erfahrungen als Leiterin eines Prüfbüros für *Leichte Sprache*. Sie spricht sich dafür aus, dass alle Einrichtungen, die sich an die gesamte Gesellschaft richten (z. B. Behörden oder Ministerien), Menschen mit Lernschwierigkeiten als Expert\*innen für barrierefreie Kommunikation beschäftigen sollten.

*Stefan Doose und Marcel Haack* erklären in ihrem Beitrag das Konzept der „*Persönlichen Zukunftsplanung*“. Bei der *Persönlichen Zukunftsplanung* denkt man über sein Leben und seine Zukunft nach und was verändert werden kann. Marcel Haack zeigt auf, wie er das Konzept angewandt und dadurch eine Arbeit gefunden hat.

---

*Josephine Bilk* stellt das Netzwerk Capito vor, welches aus 20 Partner\*innen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz besteht und sich für Barrierefreiheit einsetzt.

Das Projekt PRAXISBAUSTEIN ist für Menschen mit Behinderungen gedacht, die keine anerkannte Berufsausbildung machen können. *Michaela Bartel, Beate Seichter und Stefan Rau* zeigen aktuelle Arbeitsfelder und Herausforderungen ihrer Arbeit auf.

Das Kompetenznetzwerk KI-I macht im Projekt „Proqualis“ Peer-Befragungen in Einrichtungen der Oberösterreichischen Behindertenhilfe durch Menschen mit Lernschwierigkeiten. *Myriam Karlinger* stellt die Ziele und die Herausforderungen ihrer Arbeit vor.

Das *Kunstcafé EinBlick* aus Kaarst ist ein vielfältiger Ort, in dem Menschen mit und ohne Lernschwierigkeiten gleichberechtigt arbeiten. Es ist sowohl ein Café als auch ein Atelier, ein Ausstellungsort und zugleich gibt es auch einen Leseclub.

Im letzten Teil des Buches geht es um Inhalte und Diskussionen, die in den Arbeitsgruppen der Tagung stattfanden. In der Gruppe mit *Marion Michel* ging es um die Kommunikation mit Ämtern, die oft eine große Barriere für Menschen mit Lernschwierigkeiten darstellt. Gemeinsam wurde eine Liste mit wichtigen Gesprächsführungsregeln erstellt, die von Mitarbeiter\*innen in entsprechenden Ämtern beachtet werden sollte.

*Anja Lützen* hat in ihrer Arbeitsgruppe mit Hilfe der Methode KAWA (=kreative Ausbeute mit Wort Assoziationen) die wichtigsten Regeln für Leichte Sprache besprochen und Herausforderungen herausgearbeitet.

*Daniel Bergelt und Janine Kaczmarzik* haben erste Ergebnisse ihrer Studie zu Prüfpraxis von Büros für Leichte Sprache vorgestellt. Anschließend haben sie mit den Teilnehmenden verschiedene Fragestellungen diskutiert.

In der Arbeitsgruppe von *Anja Seidel und Nicole Papendorf* haben sich Menschen mit Lernschwierigkeiten über ihre unterschiedlichen Berufserfahrungen ausgetauscht. Im Mittelpunkt des Beitrags stehen die Wünsche der Arbeitsgruppen-Teilnehmenden.

*Josef Ströbl und Anne Goldbach* beschäftigten sich auf der Tagung mit den Chancen und Grenzen der Leichten Sprache. Die Teilnehmenden äußerten den Wunsch nach größerer Anerkennung Leichter Sprache, aber auch nach Weiterentwicklung von Leichter Sprache sowie einer stärkeren Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure.

All die hier vorgestellten Texte decken ein breites Feld ab und helfen, die spannenden Ergebnisse der Tagung nachhaltig festzuhalten. Nur durch den Austausch von Menschen mit Behinderungen als Expert\*innen ihrer eigenen Lebenswelt, Praxisvertreter\*innen und Vertreter\*innen aus der Wissenschaft war es möglich, Potenziale und Ressourcen zu bündeln, die nun durch den vorliegenden Sammelband weiter vertieft und für die Praxis nutzbar gemacht werden können.

---

Die Beiträge in diesem Tagungsband haben verschiedene Schwierigkeitsstufen. Texte, die in Leichter Sprache geschrieben sind, sind mit **grün** gekennzeichnet. Texte, die am Rand **rot** gekennzeichnet sind, sind Texte in Wissenschaftssprache, in diesen Texten sind viele schwere Worte enthalten. Damit alle verstehen können, worum es in dem Text geht, gibt es am Anfang eine Zusammenfassung in Leichter Sprache. **Blau** gekennzeichnete Texte sind deutlich leichter zu verstehen, sie erfüllen aber nicht die Regeln der Leichten Sprache, sie nutzen zum Teil schwere Wörter und lange Sätze.

Die Personengruppe, um die es in diesem Buch geht, wurde in den einzelnen Texten verschieden benannt. Mal ist die Rede von Menschen mit Behinderungen oder es wird die Bezeichnung Menschen mit Lernschwierigkeiten der Selbstvertreter\*innenorganisation People First genutzt. Die Autor\*innen der einzelnen Artikel im Buch konnten selbst über die Bezeichnung entscheiden.

Wir wünschen den Leser\*innen des Sammelbands viel Freude und hoffen auf anregende Gespräche und Debatten.